

## GEMEINDEVERSAMMLUNG OBERSTOCKEN

# Ja zur Rechnung, Nein zur GEP

**Statt 43 974 Franken Verlust: 226 193 Franken Gewinn. Die Stimmberechtigten von Oberstocken genehmigten diese Rechnung gerne. Der Kredit zur generellen Entwässerungsplanung (GEP) wurde aber abgelehnt.**

«Mir si füre Momänt usem Schnieder!» Mit diesen Worten brachte Ressortchef Hans Peter Rupp das Rechnungsergebnis der Gemeinde Oberstocken auf den Punkt. An der Gemeindeversammlung konnte er einen Abschluss präsentieren, der statt eines Verlustes von 43 974 Franken, einen Gewinn von 226 193 Franken ausweist. Diese glückliche Wendung ist auf den seit Jahren angestrebten Landverkauf zurück zu führen. Daraus resultierte ein Buchgewinn von 203 863 Franken. Auch der Beitrag aus dem Finanzausgleich fiel um 46 665 Franken höher aus als budgetiert.

Das Eigenkapital der Gemeinde steigt so von 3990 Franken auf 230 183 Franken. Die 31 Anwe-

senden Stimmberechtigten (von insgesamt 209) genehmigten die Rechnung und die Nachkredite in der Höhe von 224 238 Franken einstimmig.

### Teure Bildung

Im Ressort Bildung fiel die Budgetüberschreitung mit 65 000 Franken massiv aus. «Dabei handelt es sich hauptsächlich um Beiträge an die Infrastrukturkosten des Kindergartens und der Schule in Niederstocken», wurde eine Frage aus der Versammlung beantwortet. Dank einem neuen Rechnungsmodus sollten sich die Kosten für Oberstocken nun allerdings im laufenden Jahr halbieren.

Innerhalb der Schule Stockental wird in Oberstocken derzeit nur noch eine Klasse geführt. Bei einem Gesamtumsatz von 1,227 Millionen Franken entfallen in Oberstocken 325 996 Franken auf die Bildung. «Wegen immer noch sinkender Schülerzahlen droht eine weitere Klassenschliessung», erklärte Gemeindepräsident Markus Leuenberger. «Falls beide Stocken ab 2011 nur noch eine Klasse führen können, müssen wir in Betracht



Lehrerinnen verabschiedet: Gemeindepräsident Markus Leuenberger mit Silvia Egli (links) und Cornelia Stalder.

ziehen, unser Schulhaus zugunsten der besseren Infrastruktur von Niederstocken zu schliessen.»

### GEP-Kredit abgelehnt

Der von Gemeinderat Hansueli Rupp erläuterte Verpflichtungskredit über 332 000 Franken für Massnahmen der generellen Entwässerungsplanung (GEP) löste eine intensive Diskussion aus. Ein Votant wollte die grössten

Brocken, die Erschliessung der neuen Bauzone Haltli und den Umbau eines Regenbeckens (zusammen 225 000 Franken), wegen der «unsicheren Zukunft dieser Anliegen» aus dem Gesamtkonzept streichen.

Obschon die Massnahmen über die Spezialfinanzierung gedeckt gewesen wären und auch nicht zwingend zur Ausführung hätten gelangen müssen, wurde der schliesslich auf Ablehnung

der Vorlage formulierte Antrag mit 14 zu 12 Stimmen angenommen, der Kredit also abgelehnt.

### Ein vierfaches Ja

Der Verpflichtungskredit von 50 000 Franken zur Umsetzung der Naturgefahrenkarte und der Ortsplanungsrevision wurde einstimmig gebilligt. Ebenso die Aufgabenübertragung des Gemeindeführungsorgans an das Führungsorgan Thierachern-Regio, die des Zivilschutzes an die Einwohnergemeinde Uetendorf (ZSO Thun-Westamt) sowie die entsprechend nötig gewordenen Reglementsanpassungen.

### Lehrerinnen verabschiedet

Zum Schluss der Versammlung wurden die Lehrerinnen Silvia Egli und Cornelia Stalder feierlich verabschiedet. Sie haben beide über 20 Jahre in Oberstocken gewirkt und wechseln nun zur IBEM, die den Sitz in Wimmis hat. Ebenfalls gekündigt hat die Lehrerin Sarah Scarlatti. Neu wird Herbert Siegenthaler die Oberschüler betreuen.

PETER ROTHACHER

www.oberstocken.ch

## AufgeBOT



### Flasche voll? Flasche leer?

Sind Sie fit für die Fussball-WM in Südafrika? Brüsten Sie sich damit, ein Fussballkenner zu sein? Unser WM-Quiz zeigt Ihnen den Formstand unerbittlich auf. Also: drei Kniebeugen, zwei Liegestützen, eine Rumpfbeuge – und los gehts!

- 1. Basiswissen zum Aufwärmen: Wie gross ist das Eckige, in welches das Runde muss (Tor)?**  
 A: 7,32 mal 2,44 Meter  
 B: 6,98 mal 2,17 Meter  
 C: 3,76 mal 12,1 Meter

- 2. Was trinkt Alex Frei, unser Nati-Rekordtorschütze, stets wenige Minuten vor dem Spiel?**  
 A: Basler Lackerli in «Feldschlösschen» aufgelöst (gerührt, nicht geschüttelt!)  
 B: einen Espresso  
 C: exakt 3,75 dl «Isostar»

- 3. Alt-Superstar Diego Armando Maradona wird auch die «Hand Gottes» genannt, weil er...**  
 A: heute Priester in Argentinien ist  
 B: an der WM 1986 gegen England per Hand «einnickte»  
 C: als Handaufleger rumgaunert

- 4. Wo im Oberland bereitete sich das Nationalteam der Elfenbeinküste auf die WM-Endrunde vor?**  
 A: Stachelberg  
 B: Süderen  
 C: Saanenmöser

- 5. Wie viele Prozent der Schweizer glauben gemäss einer repräsentativen Umfrage von Market-agent.com, dass die Schweiz in Südafrika Weltmeister wird?**  
 A: 12 %  
 B: 0,000001 % (aufgerundet)  
 C: 21 %

- 6. Bajram Bunjaku, ein entfernter Verwandter des Schweizer Natispielers Albert Bunjaku, lebt am Thunersee. Wo aber kickt er?**  
 A: Traktor Sigriswil  
 B: BSC Fyrabe Spiez  
 C: Saxeten United

- 7. Die Expertenfrage: Welcher Schweizer (nicht-internationale) Innenverteidiger ist mutmasslich wendiger als Philippe Senderos?**  
 A: Jürg Spielmann  
 B: Jürg Spielmann  
 C: Jürg Spielmann

Lösung: 1a; 2b; 3b; 4c; 5a; 6b; 7abc

**Ihr aktueller WM-Formstand**  
 6 und 7 Treffer: **Topskorer!** Sie gehören in Hitzfelds Startformation.  
 4 und 5 Treffer: **WM-Mitläufer** (wie die Fussball-Schweiz?). Trainieren!  
 2 und 3 Treffer: **Wasserträger!** Vielleicht liegen Ihre Stärken ja eher im Einzel-Synchronschwimmen...  
 0 und 1 Treffer: **Was erlauben Sie! Rätseln wie Flasche leer!!!** (frei nach Kultrainer Giovanni Trapattoni).  
**Jürg Spielmann**

Mit diesem «AufgeBOT» lancieren wir unsere WM-Glosse, die in unregelmässigen Abständen im Lokalteil erscheint.

## SPIEZ: FILMPROJEKT DER HEILPÄDAGOGISCHEN SCHULE

# Der Eisbär, Pippi Langstrumpf und der fliegende Düsen-Rollstuhl

**«Auch wir haben Träume.» Damit setzen Jugendliche der Heilpädagogischen Schule ihre geheimen Wünsche in laufende Bilder um: Vom Treffen mit dem Eisbären, Töfffahren oder Fliegen mit dem Düsen-Rollstuhl.**

«Einmal im Leben eine Harley fahren.» Mänu zweifelt, ob sich sein Traum je erfüllen wird. Er weiss, dass er mit seiner Behinderung nicht ins Schema jener passt, die sich normal nennen. So kann er das Bild kaum fassen: Röhrend fahren an die 20 Maschinen auf dem Parkplatz vor der Heilpädagogischen Schule auf, stolz präsentiert von strahlenden Frauen und Männern der Thuner Edelweiss-Riders & Friends. Lächelnd beschliessen diese, das Defizit des Filmprojektes zu übernehmen. Ebenso spontan rasiert das Double, das später für Mänu den Töff lenken wird, sein Kinnbärtchen. Klappe 1! – und los gehts. Manuel bestaunt den Töff, zählt sein Sackgeld, und Pascal filmt wie ein Profi drauflos. Kaum sind die Bilder im Kasten, rauscht die ganze Formation los nach Faulensee und zurück um den Bahnhofspatz. Mänu's Traum verwandelt sich zur legendären «Easy Rider»-Sequenz.

### Beni Thurnherr und der Hai

Nicht nur Manuels Traum vom Harley-Fahren wird wahr. Vorher durfte Gideon selber Auto fahren – geschoben von seiner Klasse. Die Kapo Spiez kommandierte einen Kollegen samt Polizeifahrzeug ab, damit sich Nicolas' Traum erfüllte. Zu Pascals Nati-Fussballspielervision steuerte Beni Thurnherr seinen Kommentar bei. Packende Bilder des Interlakner Extremsportlers Thomas

Ulrich ermöglichen Sarah die Begegnung mit Eisbären im explizit dafür eingerichteten Studio. Laura schlüpft in die Rolle der Pippi Langstrumpf. «Wow!», ruft Benjamin, als sich im U-Boot-Bullauge ein Hai zeigt. Schliesslich werden die Suche nach geeigneten Flugaufnahmen der Schweiz und der Bau des fliegenden Düsen-Rollstuhls für Florian zur gestalterischen Herausforderung.

### 60 Minuten Glückshormone

Nicht nur die Kinder erfüllen ihre Träume. «Als Sechsjähriger drehte ich meinen ersten, verwackelten Film», erinnert sich Schulleiter Lukas Schmocker. Mit dem Projekt «Traumzeit» verbindet er seine Leidenschaft mit der Arbeit. Seit Februar war ein Tag pro Woche fürs Projekt reserviert, denn jeder sollte nach seinen Fähigkeiten mithelfen. Allein die Träume der Kinder zu ergründen, die kaum Karriere, Familie und Swimmingpool anvisieren, erforderte viel Einfühlungsvermögen. Ebenso war dies erforderlich, um die Kinder für ihre Einsätze vor und hinter der Kamera zu motivieren. «Nichts gegen Theater als

Schulprojekte», sagt Schmocker. «Doch während sich dort die Glückshormone der Schauspieler auf den Applaus beschränken, halten sie während der Filmvorführung über eine Stunde lang an.» Und zwar während der Premiere am 25. Juni im Kino Spiez, wo beide Aufführungen im grossen Saal praktisch ausverkauft sind. Ob weitere Aufführungen folgen, lässt Lukas Schmocker offen. «Zuerst wollen wir sehen, was aus unserem Projekt noch wird. Für alle Fälle produzieren wir mal DVDs, die wir an Schulen und soziale Einrichtungen verkaufen.» Das Projekt sei als Öffentlichkeitsarbeit gedacht, damit die Umgebung die Botschaft höre: «Hallo, hier sind wir!» Der Schulleiter klopft bei dieser Aussage Manuel auf die Schulter und meint: «Denn die da draussen merken oft nicht, dass es uns gibt.» Manuel lächelt in sich hinein und lässt offen, ob er, zumindest in dieser Situation, seines Lehrers Weisheit bezweifelt. GUIDO LAUPER

**Wenige Karten für** die Premiere vom 25. Juni sind unter der Telefonnummer 033 654 3880 noch zu haben.



Mänu träumt und fragt sich, ob er den (fiktiven) Preis wohl aufbringen kann.

## SPIEZ: HEINER HUG IN «UNDER ÜS GSEIT»

# Feuer der Nation ausgeglüht



Heiner Hug, ehemaliger «Tagesschau»-Chef (rechts), befragt von Walter Zimmer in der Bibliothek Spiez.

**Vorbei die Zeit, als sich die Familie zu den Nachrichten vor den Bildschirm setzte. Fernsehen sei trotzdem gut, erzählte Heiner Hug.**

«Bringen wir die «Tagesschau», sind die grossen Ereignisse via Internet und Gratiszeitungen bereits bekannt.» So begründete Heiner Hug nach 38 Jahren Einsatz fürs Schweizer Fernsehen, fünf Jahre davon als Leiter der «Tagesschau», den Spagat zwischen den unabdingbaren News des öffentlich-rechtlichen Senders und den Einschaltquoten. «Berichten wir über Nationalratsdebatten, zappen die Leute weg», sagte er im monatlichen «Under üs gseit...» in der Bibliothek Spiez. Die oft geforderte objektive Berichterstattung sei immer auch ein wenig subjektiv und emotional, bekannte er offen. Ein Beispiel ergab die Intervention einer Zuhörerin, die sich über zu viel Sport in der «Tagesschau» beklagte. Er empfinde genauso, doch Sport sei gefragt. Genauso würden die Einschaltquoten mitbestimmen, dass die interessantesten Sendungen spät ausgestrahlt werden – weil sie früher am Abend wenig Zuschauer hätten.

Dem Vorwurf der Subjektivität hielt Heiner Hug die Maxime der «Tagesschau» «fair und ge-

recht» entgegen. «Wir holen beide Standpunkte ein, die Meinungsbildung überlassen wir den Zuschauern.»

Erstaunen löste Hugs Aussage aus, Kriegsberichterstattungen wiesen tiefe Einschaltquoten auf. Doch der öffentliche Sender sei verpflichtet, auch darüber zu berichten. «Wir arbeiten mit Agenturen in den Krisengebieten zusammen, deren Journalisten oft in Lebensgefahr sind, einige davon sogar umkommen sind.»

Der veränderten Form der Nachrichtenkonsumation sieht sich laut Heiner Hug nicht nur das staatliche Fernsehen gegenüber. «95 Prozent der Jungen holen sich ihre News via Internet», gab er sich überzeugt. Aus der Presselandschaft weiss er: «Die grossen Blätter sind am Verzweifeln; es geht ihnen wirklich nicht gut!» Sparen bedeute weniger Leute für Recherchen.

Doch resignieren will der «Journalist mit innerem Feuer» nicht. Nach seinen gesammelten Erfahrungen im dritten Buch «Fernsehen ohne Zuschauer – Die Kapitulation der Flimmerkiste vor dem Internet», arbeitet der mit 62 Jahren Frühpensionierte mit 75 Profis aus der Medien- und Gelehrtenzene an der Internetseite journal21, die im September lanciert werden soll.

GUIDO LAUPER